

# Mädchen meiden Männerberufe

Mehr Mädchen als Buben finden keine Lehrstelle. Das Problem: Sie blenden von vornherein technische Berufe aus, in denen genügend Lehrstellen vorhanden wären. Versuche, das zu ändern, sind bisher fehlgeschlagen.

**FRAUENFELD** – Viele Mädchen träumen davon, Pharmaassistentin, Tierpflegerin, Kosmetikerin oder Coiffeuse zu werden. «Das Problem ist, dass sie sich auf wenige typische Frauenberufe konzentrieren», sagt René Bommeli, Leiter der Berufs- und Studienberatung. Lehrstellen sind in diesen Berufen schwierig zu finden. Es gibt nur wenige.

In handwerklich-technischen Berufen sind dagegen mehr als genug Lehrstellen vorhanden, wie ein Blick ins Lehrstellenverzeichnis Lena zeigt. Gesucht werden Automobilmechaniker, Elektro- und Heizungsinstallateure, Maurer, Polymechaniker, beziehungsweise Automobilmechanikerinnen, Elektroinstallateurinnen und Polymechanikerinnen. Aber nur wenige Mädchen fühlen sich angesprochen. «Die meisten wählen ihren Beruf konservativ aus», sagt René Bommeli.

## Exotinnen im Lehrbetrieb

In der Berufsberatung versucht Bommeli immer wieder, das Interesse der Mädchen an technischen Berufen zu wecken und fragt nach: «Wie kommst Du denn auf Coiffeuse? Du hast doch in Mathe gute Noten!» Laut Bommeli

blenden viele Mädchen von Beginn an ein breites Spektrum an Berufen aus.

Diese Erfahrung machen auch die Arbeitgeber, die Lehrstellen in einem technischen Beruf anbieten. Lehrtöchter, die nicht im KV-Bereich arbeiten, sind in ihren Betrieben Exotinnen. Nur alle paar Jahre macht ein Mädchen



«Wieso denn Coiffeuse? Du hast doch gute Noten in Mathematik»

René Bommeli

eine Ausbildung zur Metallbauerin bei der Stahlfirma Tuchschmid AG. Beim Präzisionsgerätehersteller Jossi beginnen im kommenden Sommer acht neue Lehrlinge, alles junge Männer.

Auch bei Baumer wurden 11 von 12 Lehrstellen an Burschen vergeben. Sieben davon machen eine Ausbildung zum Elektroniker – ein Beruf, der sich laut Lehrlingschef Manfred Fraefel auch für Mädchen eignet, da er körperlich

nicht anstrengend ist. «Es bewerben sich zu wenig Mädchen», findet Fraefel.

## Veranstaltungen abgesagt

Die Arbeitgeber sind interessiert, mehr Mädchen für technische Berufe zu gewinnen. Zum einen wäre die Auswahl unter den Bewerbern grösser. Zum anderen haben sie mit ihren Lehrtöchtern gute Erfahrungen gemacht. Verschiedene Versuche, Mädchen für technische Berufe zu begeistern, sind jedoch fehlgeschlagen.

Im vergangenen Jahr plante Armin Jossi, Unternehmensleiter der Jossi Holding AG und Bildungsobmann bei Swiss Mechanic, einen «Tag des Metalls», um interessierten Schülerinnen und Schülern das Berufsfeld näherzubringen. Er stellte ein Programm auf die Beine; die Lehrer der Brückenangebote Frauenfeld führten die Werbetrommel. Das Resultat war ernüchternd: «Kein einziger Schüler hatte Interesse», sagt Jossi. Die Veranstaltung wurde abgesagt.

Dieselbe Erfahrung machte Rolf Eisenring, Leiter der Brückenangebote Frauenfeld. 2009 wollte er ein öffentliches Podium zum Thema «Berufsbilder: Typisch Frau – typisch Mann» durchführen. Er engagierte eine Zweiradmechanikerin und zwei Polymechanikerinnen in Ausbildung, die von ihren Erfahrungen in einer Männerdomäne berichten sollten. Rund 500 Oberstufenschülerinnen der

Region Frauenfeld waren eingeladen. Keine einzige meldete sich an. Auch dieses Podium wurde abgesagt.

Eisenring begegnet immer wieder Schülerinnen, die sich für einen technischen Beruf «absolut eignen», aber keinen Gedanken daran verschwenden. Die Unterscheidung zwischen Mädchen- und Bubenberufen sei stark in den Köpfen verankert, sagt er: «Am einfachsten ist es wohl, die Mädchen persönlich zu beraten.»

Vor einigen Jahren wurden zudem die «Mädchentechniktage» mit Bundes-



«Mädchen sollten auch für technische Berufe offen sein»

Armin Jossi

geldern durchgeführt – «mit Riesenaufwand und geringem Erfolg», bilanziert René Bommeli, Leiter der Berufs- und Studienberatung. Seine Hoffnung ruht auf weiblichen Vorbildern. Dabei denkt er nicht an Schwerstarbeit bei der Gleis- montage oder im Strassenbau. Da sei man vernünftig. In vielen anderen Berufen sei die körperliche Belastung kein Kriterium mehr. Es stehen Hilfsmittel zur Verfügung. CHRISTINA WEDER



Polymechanikerin Claudia Oberholzer hat sich schon immer für Technik interessiert und scheut den direkten Kontakt mit Öl und Spänen nicht. Bild: Donato Caspari